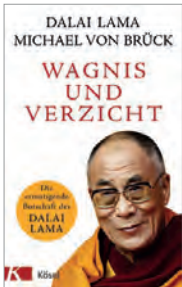


BÜCHER

GRUNDPRINZIPIEN DES LEBENS



Wagnis und Verzicht – Die ermutigende Botschaft des Dalai Lama.

Dalai Lama,
Michael von Brück
Kösel, 2019,
256 S., 20 €

Der Verlag bewirbt das vorliegende Buch als Dalai-Lama-Buch. Das führte (siehe Amazon-Rezensionen) bei einigen Käufern schon zu Unmut darüber, dass die Beiträge von diesem deutschen Professor so viel Raum einnehmen – es sei also ausdrücklich darauf hingewiesen, dass dieses Buch den Dialog zwischen Michael von Brück und Seiner Heiligkeit dokumentiert und so etwas wie die Krönung ihres

jahrzehntelangen Gedankenaustausches bildet. Da von Brück einer der besten akademischen Kenner der indischen Religionen, Zen-Praktizierender und gleichzeitig ein guter Christ ist, ist er zweifellos wie kein zweiter als Gesprächspartner des Dalai Lama geeignet. Das Buch besteht aus einer kurzen Einleitung von Brücks, in der er die beiden Begriffe „Wagnis“ und „Verzicht“ als Grundprinzipien des Lebens definiert. Den Hauptteil des Bandes bilden die Gespräche der beiden Dialogpartner (S. 17-198), gefolgt von einem Essay von Brücks über „globale Ethik im interkulturellen Kontext“ und drei Reden des Dalai Lama, die um das Thema Mitgefühl und globale Verantwortung kreisen. Die Gespräche behandeln grundlegende Themen wie religiöse Autorität und Selbstverantwortung, interreligiösen Dialog, Erziehung, Wirtschaft, Globalisierung, Ökologie und Ökonomie. In den Äußerungen des Dalai Lama lässt sich als roter Faden die Betonung der Eigenverantwortung und der Vernunft als ober-

ster Instanz ausmachen, was aber mit der Entwicklung positiver Emotionen, der Fähigkeit zu Altruismus und tieferer Einsicht in die Natur der Realität verbunden sein muss (S. 51). Stellenweise klingt S.H. fast wie ein aufklärerischer Religionskritiker des 18. Jahrhunderts und muss sich dann von von Brück sagen lassen, dass die „säkulare Ethik“ der Aufklärung in Europa nicht funktioniert hat und es zur Zügelung der Emotionen wohl doch nicht ohne Religion geht (S. 128). Von Brücks Hauptanliegen ist, verkürzt ausgedrückt, die Transformation der bestehenden Religionen im Zusammenhang mit der Herausbildung einer globalen Ethik (S. 200-223). Die Prinzipien, die er hierfür aufstellt, lohnten eine nähere Diskussion. – Ein schönes Beispiel für interkulturellen Dialog; der Leser sollte aber bereit sein, sich auf teilweise sehr tiefgründige Gedankengänge einzulassen.

Thomas Lautwein

ÖKODHARMA FÜR ÖKOSATTVAS



ÖkoDharma –
Buddhistische
Perspektiven, zur
ökologischen Krise.
David R. Loy
Edition Steinrich,
2021, 320 S.,
24,90 €

Unsere Welt, unser gemeinsames Zuhause, das wir mit Millionen anderer Spezies teilen, ist in unmittelbarer Gefahr – diese Tatsache stellt wohl die bislang größte Herausforderung der Menschheit dar, und es ist gut zu sehen, dass auch spirituelle Traditionen sich ihrer annehmen, um aus ihrer Weltsicht heraus einen neuen, achtsameren und behutsameren Umgang mit den Wundern, die uns umgeben, vorzuschlagen.

Der Zen-Lehrer David R. Loy leistet mit „Ökodharma“ einen wichtigen und wertvollen Beitrag aus buddhistischer Perspektive: Eine brillante Analyse der globalen Umweltproblematik als Folge einer spirituellen Krise und des damit einhergehenden Mangels an einem Gefühl für das Heilige, die auch Fragen der sozialen Gerechtigkeit mit einbezieht und aufzeigt, wie all diese Dinge miteinander verwoben sind. Warmherzig beschreibt Loy, wie wir unserer Trauer und Verzweiflung über den Zustand unseres Planeten Raum geben können, ohne daran zu zerbrechen, und wie wir gleichzeitig die Stärke finden, aufzustehen und in sinnvolle Aktion zu kommen. Er plädiert für eine engagierte Achtsamkeit, die den großen Kreis dieser Welt umfasst und jedes Wesen miteinbezieht – denn diese Welt braucht Ökosattvas, die die Kraft ihrer Meditation ausdehnen, ihren Geist klären und jeden Tag etwas tun, das einen kleinen Bereich dieser Welt etwas besser macht. Menschen, die sich für andere Wesen einsetzen, indem sie selbst die fünf ethischen Grundsätze des Buddhismus

praktizieren und sich von diesen Übungsregeln über die eigenen Begrenzungen hinaus ausführen lassen. Menschen, die den Klimawandel ernstnehmen und sich dennoch nicht lähmen lassen, sondern sich zu Aktionsbündnissen zusammenschließen, die alle anderen Wesen tatsächlich als Brüder und Schwestern wahrnehmen.

Loy vermeidet es, den Buddhismus hierbei als Allheilmittel anzupreisen, betrachtet manche seiner Ausformungen auch kritisch, doch er interpretiert die Lehren Buddhas auf eine Weise, die es den Lesern und Leserinnen ermöglicht, das Entstehen in gegenseitiger Abhängigkeit (pratityasamutpada) nicht nur zu verstehen, sondern auch wirklich zu fühlen und aus diesem Gefühl heraus zu agieren. Auf diese Weise können Liebe und Mitgefühl wachsen und durch ihre bloße Anwesenheit (und das aus ihnen hervorgehende Tun) die institutionalisierten Strukturen von Gier und Verblendung herausfordern. Was könnte unsere Welt mehr transformieren?

Dirk Grosser

WISSENSCHAFT, DIE IN SPIRITUALITÄT MÜNDET



Physik und Unendlichkeit – Der Dalai Lama im Dialog mit den Vordenkern der Naturwissenschaft
Arthur Zajonc
(Herausgeber)
Crotona, 2019, 330 S., 22,95 €

Ein faszinierendes Buch. Das absolute MUSS für jeden Buddhisten, der sich für Wissenschaft interessiert und für jeden Wissenschaftler, der sich für Buddhismus interessiert.

Es sind Gespräche zwischen den Größten der Größten, und die Themen sind die denkbar schwierigsten. Es geht um die ungelösten Fragen der Quantenphysik, um die

Frage, ob es auf der Quantenebene so etwas wie Zufall gibt, oder ob die Erklärung für manche Phänomene nur noch nicht gefunden wurde. Es geht um das in der Quantenphysik nicht mehr geltende logische Distributivgesetz, um das Superpositionsprinzip und die Tatsache der Beeinflussung des beobachteten Objektes durch die Beobachtung. Weiter geht es um die offenen Fragen der Astrophysik, z.B. ob es ein oszillierendes Universum gibt oder nicht.

Bei all den Diskussionen ist der Dalai Lama den Wissenschaftlern ein vollwertiger Gesprächspartner, der schwierige Fragen stellt und wertvolle Hinweise zum besseren Verständnis der diskutierten Themen aus buddhistischer Sicht beisteuert. Faszinierend die Beschreibung der Quantenphysiker: wenn sie z.B. ein Quantenphänomen ganz genau erforschen wollen, dann geht es nicht. Sie können das Phänomen nicht finden. In der gleichen Weise können Buddhisten in der tiefen meditativen Analyse eines Phänomens dieses nicht finden. Die Gespräche fanden in einer offensicht-

lich fröhlichen, entspannten und lockeren Atmosphäre statt. Artur Zajonc, der Herausgeber des Buches, hat diese Atmosphäre ganz hervorragend eingefangen und lässt den Leser daran teilhaben. Man fühlt sich fast als Teil der Diskussionsrunde, kann die inspirierende Atmosphäre förmlich mit Händen greifen.

In den Vormittagssitzungen hielten die jeweiligen Wissenschaftler ihre Vorträge, um den Dalai Lama in das Thema einzuführen. Nachmittags fanden dann die Diskussionen statt. Das Buch enthält die Transkription aller dieser Gespräche, ergänzt um die erklärenden Bemerkungen von Artur Zajonc, die es dem Leser erlauben, ein zumindest annäherndes Verständnis der diskutierten Probleme zu entwickeln. Teilnehmer der Gespräche waren neben Seiner Heiligkeit die Wissenschaftler David Ritz Finkelstein, George Greenstein, Piet Hut, Tu Weiming, Artur Zajonc, Anton Zeilinger, Thubten Jinpa und B. Allan Wallace.

Ehrwürdige Tenzin Metok

LEBEN, STERBEN UND DAZWISCHEN



Der Kaufmann und der Rinpoche
Aljoscha Long und Ronald Schweppe
Diederichs Verlag,
2020, 140 S., 18 €

Diese Erzählung (Roman), deren Titel wie der eines Märchens daherkommt, kreist um das wichtigste Thema des Lebens: das des Todes. Was passiert mit dem Bewusstsein, der Seele, dem Geist nach dem letzten Atemzug? Wohl kaum eine Religion setzt sich damit so konkret auseinander wie der Buddhismus. Dieses Buch liefert eine höchst anschauliche Beschreibung der Reise durch den/das „Bardo“, den Zwischenzustand der Zeit des Todes.

Der hochbetagte Geschäftsmann Dorjee Wangchuk liegt auf dem Sterbebett und lässt seinen einzigen Freund, den

Lama Sonam Tsering kommen. Er hat ein Leben geführt, in dem alles auf materiellen Wohlstand ausgerichtet war und er fühlt nun, dass er dringend spirituelle Unterstützung braucht.

Sein Freund, der Rinpoche, begleitet ihn gemäß der Anweisungen des auch hierzulande recht bekannten traditionellen „Tibetischen Totenbuchs“. Diese Reise wird immer wieder mit Rückblicken auf das Leben von Dorjee geschmückt, das mit der politischen Situation in Tibet verwoben ist. Beide Protagonisten werden 1935 geboren, zu einer Zeit als dort noch Leibeigenschaft und feudale Strukturen herrschten. Sonam findet bald einen festen Halt im Leben als Mönch, während Dorjee zwischen Tibet, China und den USA hin und her pendelt und es ihm hauptsächlich auf die, teilweise sogar höchst skrupellose, Vermehrung seines Reichtums ankommt.

Auf diese Weise erfährt der Leser viel Interessantes über die tibetische Kultur, den Buddhismus und die Politik Chinas von Mao bis Hua Guofeng. Ein Glossar der wichtigsten Fachbegriffe und eine kurze Zeittafel ergänzen die Fakten.

Es ist ein Buch über eine tiefe Freundschaft, die mitunter fast unglaublich wirkt, da das Leben, Denken und Handeln von Dorjee und Sonam unterschiedlicher nicht sein könnte. Vermutlich eint sie ihre gemeinsame tibetische und damit auch buddhistische Identität, etwas was sich in aller Welt an der tibetischen Exilgemeinde beobachten lässt.

Nach Verlassen des Körpers begegnet Dorjees Bewusstsein friedvollen und furchterregenden Gottheiten, immer wieder lockt ihn sanftes Licht in die falsche Richtung, hat er Angst vor dem Weg, der zur Befreiung führt. Wir können unserem Karma nicht ausweichen, es verfolgt uns wie ein Schatten, so heisst es, und hier wird diese Wahrheit auf eindrucksvolle Weise beschrieben.

Diese Ausführungen sind spannend zu lesen und können inspirierend auf die eigene Praxis wirken. Man wünscht sich selbst so einen Freund, gleichzeitig wird klar, dass man am besten jetzt schon beginnen sollte, sich auf den eigenen Tod vorzubereiten.

Ehrwürdige Tenzin Metok

DZOGCHEN & RIME



Jenseits des Gewöhnlichen Geistes
Adam Pearcey
(Übersetzer und Herausgeber)
Manjughosha
Edition, 2021,
195 S., 200 €

Die vorliegende Anthologie nimmt uns mitten hinein in die osttibetische Rime-Bewegung (Mitte 19. Jh. bis Mitte 20. Jh.). Damals erreichte die Gelehrsamkeit auch in der Nyingma-Tradition einen Höhepunkt und es stellte sich unter anderem die Frage nach einem sinnvollen Verhältnis zwischen Studium und Meditation. Die ausgewählten Texte, die fast alle der Dzogchen-Überlieferung entstammen, widmen sich insbesondere dieser Frage. Patrul Rinpoche, Jamgön Mipham und Dodrupchen sind auch bei uns im Westen inzwischen schon sehr bekannte und hochgeschätzte Nyingma-Meister jener Zeit. Ihre Einsichten machen zusammen acht der zwölf Kapitel aus und bereichern unser Wissen über sie weiter.

Außerdem geht es natürlich immer wieder um das besondere Kernanliegen der Rime-Bewegung, die Begegnung und Reflektion über das Verhältnis der Schul-

richtungen zueinander. Mipham Rinpoche nimmt bei allem Respekt in seiner Kritik bestimmter Sichtweisen kein Blatt vor den Mund, während der Tenor der anderen Autoren engagiert versöhnlich ist. Mit Amdo Geshe Jampal Rolwe Lodrö und Do-ngak Chökyi Gyatso kommen auch zwei Gelugpas zu Wort, die sich für einen nichtsektierischen Bezug ihrer eigenen Schulrichtung zu Sakya bzw. Dzogchen und Mahamudra einsetzen. Zwei sehr inspirierende Beispiele dafür, dass die Kluft zwischen ‚Rotmützen‘ und ‚Gelbmützen‘ nicht so tief war, wie gelegentlich behauptet wird. Spannend wäre ein Zugang zu Do-ngaks ausführlicheren Werken, auf die in der Einleitung zu dem betreffenden Kapitel verwiesen wird, in denen sich direkte Vergleiche zwischen Tsongkhapas Lehren und Dzogchen finden sollen. Eine Seltenheit! Das vorliegende kurze ‚Memorandum‘ ist eine emphatische Aufforderung, die Unterweisungen aller Schulen je nach Befähigung der Schüler zu bewahren und zu lehren.

Auch die anderen Kapiteleinleitungen sind interessant und werden umso spannender, je mehr Vorwissen wir bereits mitbringen. Schlaglichtartig werden wir mit historischen Einzelheiten, Anekdoten und Hintergründen jeweils in eine bestimmte Umgebung und Zeit versetzt. Allerdings ergibt sich keine zusammenhängende Geschichte.

Die Texte selbst könnten unterschiedlicher nicht sein. Es finden sich Essays,

Gedichte, Briefe, Notizen und Ratschläge, humorvolle Spitzen über Missstände und einseitige Interpretationen in der eigenen wie fremden Richtung, aber auch sehr tiefgründige Kernunterweisungen zur Natur des Geistes selbst und zu Dzogchen-Vorübungen. Manches wird uns sofort inspirieren, bei anderem wird man Erklärungen brauchen, wenn man nicht selbst wirklich in allen erwähnten Themen bewandert ist. Und derer gibt es hier sehr viele.

Sucht man sodann nach einem Glossar, um sich zu behelfen, wird man es nicht finden. Das ist wohl auch sinnvoll, denn es wäre bei der Dichte der Texte wahrscheinlich länger als das Buch selbst. Dafür bietet der Index eine Überraschung: Er ist mit 28 Seiten ungewöhnlich detailliert und vollständig. Es findet sich sogar eine Liste aller Analogien, die im Laufe des Buches Erwähnung finden. Auch Zitate sind nach Werk wie Autor schnell auffindbar. Das macht dieses kleine, aber gehaltvolle Buch zu einem wertvollen Mitglied unserer privaten Dharmabibliothek, auf das wir immer wieder mit unseren Anliegen zurückgreifen können. Vielleicht regt die Publikation dieses Buch auch an, sich die tiefgründigeren dieser doch in der Länge überschaubaren Texte zusammen mit einem qualifizierten Lehrer zu erarbeiten.

Cornelia Weishaar-Günter

TRADITION UND WISSENSCHAFT



Mitgefühl und Leerheit in der früh-buddhistischen Meditation
Analayo
Edition Steinrich,
2020,
352 S., 30 €

„Der deutsche Thervada-Mönch und Gelehrte lebt in Dauer-Zurückziehung in den USA. Von seinen unzähligen Veröffentlichungen ragen für mich bisher vor allem drei heraus: die beiden Kommentare zu Satipatthana und zu Anapanasati sowie das vorliegende Werk zu Mitgefühl und Leerheit. Sie dienen mir als praktische und hochqualifizierte Führer durch die komplexen Quellen des Frühbuddhismus. In allen drei Werken wird klar, dass wir auch als tibetisch orientierte Buddhisten nur davon profitieren können, wenn wir uns mit der lebenden, praktizierten

Welt des Frühbuddhismus befassen. Die Quellenangaben sind sehr exakt, sodass sie mich immer wieder inspirieren, im Pali-Kanon das Original im Kontext zu lesen und zu reflektieren. Analayo bevorzugt zumeist die Parallelstellen in den chinesischen Agamas, von denen er drei ausführlichere Sutta-Stellen im letzten Kapitel übersetzt vorlegt. Das Thema dieser sehr ansprechenden Ausgabe trifft auf ein gemeinsames Kernthema aller Buddhisten: Mitgefühl und Leerheit. Analayo spürt den Definitionen und Praktiken über die Jahrhun-

derte nach und fragt stets nach der möglichen praktischen Anwendung. Dabei verzichtet er ausdrücklich darauf, seine eigene Interpretation als die einzig mögliche darzustellen. Es ist eher wie ein Tasten durch den Dschungel frühbuddhistischer Schriften, immer mit der Frage: Und wie wird das praktiziert? So persönliche und sorgsam bewahrte Überlieferungslinien, wie sie uns aus Tibet vertraut sind, gibt es hier leider nicht mehr.

Aber immer wieder führt uns Analayo zu überraschenden Erkenntnissen. Neu war für mich zum Beispiel, dass die uns – aus der Metta-Meditation des Theravada wie aus den Lamrim-Texten Tibets – so vertraute Art, die Entwicklung

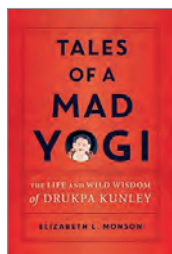
von Liebe und Mitgefühl stets mit konkreten Beispielen zu beginnen, erst mit dem systematisierenden Visuddhimagga (5.Jh.n.Chr.) bekannt wurde. In den ältesten Quellen findet sich hingegen ein Ausstrahlen dieser Qualitäten, das m.E. den Tantras sehr nahe kommt.

Lohnt es sich also für tibetisch orientierte Buddhisten, dieses Buch zu lesen? Ich würde es unbedingt denjenigen ans Herz legen, die nach einem Grundstudium ihren roten Faden für ihre Praxis gefunden haben. Auch wenn die Sprache im Vergleich zu rein wissenschaftlichen Arbeiten einfach ist, ist es kein Buch für Einsteiger. Dann jedoch ist es in vielerlei Hinsicht eine Brücke, wie auch Karmapa Orgyen

Thinley in seinem Vorwort betont: zwischen wissenschaftlicher Genauigkeit und Praxis, zwischen verschiedenen Traditionen und Ländern. Polarisierungen zu vermeiden ist wohl eine der vornehmsten Aufgaben in dieser immer zerstritteneren Zeit. Und mit Anregungen zur Entwicklung von Mitgefühl und Leerheit können wir nichts falsch machen, wenn wir sie in unserem eigenen Streben gerade so aufnehmen, wie es unsere Praxis bereichert, ohne uns von Unterschieden in einzelnen Auffassungen verstören zu lassen. Das Gemeinsame überwiegt das Trennende und führt uns weiter.

Cornelia Weishaar-Günter

GESCHICHTEN EINES VERRÜCKTEN YOGIS



Tales of a Mad Yogi – The Life and Wild Wisdom of Drukpa Kunley
Elizabeth Monson
Snow Lion, 2021,
256 S., 15 €

«Wer oder was mir auch erscheint, wird zu meinem grundlegenden Guru». Drukpa Künley

Der Archetyp des schlauen und weisen Tricksters taucht in vielen Kulturen auf: als Kojote und Rabe bei den Ureinwohnern Amerikas, als Nasreddin im Nahen Osten und als Till Eulenspiegel und als ‚Kasperli‘ im deutschsprachigen Raum. Häufig als Außenseiter hält er der Gesellschaft den Spiegel vor, um die Verlogenheiten, Erstarrungen und Scheinheiligkeiten der Menschen bloßzustellen. Als Werkzeug brauchen diese «Ver-rückten» nicht Macht oder Gelehrsamkeit, sondern Weisheit und Humor.

Eine im Himalaya-Raum beliebte Figur ist der herumziehende Yogi Drukpa Kunley. Die Geschichten des beliebten

Volkshelden leben vor allem noch heute in Bhutan weiter.

Die Professorin Elizabeth Monson wurde von diesem Yogi schon früh angezogen: zuerst schrieb sie ihre Dissertation über dessen autobiografische Schrift: Die Geschichten der Befreiung. Nach der Anfrage eines Verlags, eine Biografie über diese Persönlichkeit, zu schreiben, wurde ihr klar, dass dies aufgrund der fehlenden und verfügbaren Fakten nicht möglich ist. Deshalb schrieb sie nun eine freie Nacherzählung ausgewählter Geschichten – diese sind nicht chronologisch streng gegliedert, sondern eher nach Orten und Themen. Dazu reiste die Autorin zu verschiedenen Höhlen und Ortschaften in Bhutan und Tibet, um sich selbst ein Bild von der Heimat dieses Reisenden zu verschaffen.

Was ihr Buch besonders ansprechend und lesenswert macht, ist der gewählte Stil des «magischen Realismus». Die Schriftstellerin webt dabei neben den äußeren Begebenheiten auch immer wieder innere Bilder, Träume und Visionen in den Erzählfluss. Ein solch phantasievolles Spielen mit verschiedenen Ebenen gelingt nur, da die Erzählerin umfangreiche Kenntnisse über die Thematik besitzt.

Drukpa Kunley wurde 1455 in einem kleinen, tibetischen Dorf geboren. Früh erfuhr er, dass viele Menschen durch die Gier nach Land zu grausamen Taten

bereit sind: Ein Onkel ermordete seinen Vater und nahm Künley als Jugendlichen zu sich. Als Ausweg verzichtete der junge Künley auf seinen Besitzanspruch und versuchte sich als Novize in verschiedenen Klöstern. Aber das Leben als Mönch widersprach seiner ungebundenen Lebensweise. Zusammen mit seinem Hund reiste er nun zu Lehrern, die ihm persönlich gefielen. Unterbrochen wurde seine Wanderschaft durch längere Retreats, da er stetig bemüht war, die Unterweisungen gleich umzusetzen.

Während die Lektüre des ersten deutschen Buches über Drukpa Künley, ‚der heilige Narr‘ von Keith Dowman, welches mich zwar anzog, aber gleichzeitig auch verwirrte, ist dieses neue Buch ein echter Genuss. Das Buch beginnt mit einer lehrreichen Einführung über die Anhänger der «verrückten Weisheit». Die Geschichten, welche hier nacherzählt werden, legen weniger Wert auf die unerschrockene, ja, schockierende Persönlichkeitsseite des Yogis, sondern man entdeckt hinter all seinen Taten eine reflektierte Person mit einer gehörigen Portion Humor. Für den eigenen, spirituellen Weg zeigt uns Drukpa Künley immer wieder mögliche Fallstricke und Irrtümer auf, gepaart mit einem Augenzwinkern.

John Krebs